



Eine Annäherung an den Begriff *Bullshit*

„Bullshit nennt man grammatisch wohlgeformte Sätze, die zwar an der Oberfläche in Ordnung sind, aber keinen gesicherten Gedanken ausdrücken.“ Der englische Begriff *bull* im Sinne von Unsinn stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sprachforscher vermuten, dass er auch vom altfranzösischen *boul* für Täuschung kommen könnte. Beide älteren Bedeutungen stecken in dem heutigen Begriff *Bullshit*, der ursprünglich ein britisch-amerikanischer militärischer Slangausdruck war und sich auf unsinnige Anordnungen bezog. Im Deutschen ist – als Äquivalent zu *Bullshit* – auch von *Firlefanze*, *Käse*, *Kokoloeres*, *Mist*, *Bockmist*, *Quatsch*, *Scheiße*, *Schmarrn*, *Stuss*, *Unfug*, *Unsinn* die Rede. Am ehesten erinnert der Begriff *Bullshit* an das deutsche Wort *Humbug*, das aus dem Englischen entlehnt wurde. Als *Humbug* wird etwas bezeichnet, das vorgibt, wahr zu sein, aber nur Schwindel ist, zudem kann es eine unsinnige Äußerung oder Handlung bezeichnen.

Harry G. Frankfurt, ein amerikanischer Philosoph, der den Kraftausdruck *Bullshit* in den 1980er Jahren zu einem Fachbegriff machte, zeigt in seinem Buch *Bullshit*¹ auf, dass wir in unserer Gesellschaft und Kultur ständig von *Bullshit* umgeben sind. Nach Harry G. Frankfurt ist *Bullshit* Gerede, bei dem der Redner sich nicht darum schert, ob es stimmt, was er sagt. Er verzerrt, verdreht oder verunglimpft die Wahrheit – Hauptsache er kann die Zuhörerinnen und Zuhörer beeindrucken und seine Agenda durchsetzen. Im

Unterschied zum Lügner, der sich der Wahrheit bewusst ist, versucht der *Bullshitter* nicht, anderen gezielt eine Unwahrheit einzureden. Wahr oder unwahr, das interessiert den *Bullshitter* nicht. Er lenkt die Kraft nach außen, da er (häufig) einen Feind benennt. Deshalb richtet *Bullshit* noch mehr Schaden an als Lügen. *Bullshit* kann harmlos und sogar unterhaltsam und witzig sein, aber in großen Mengen ist er schädlich und sollte enttarnt und als das dargestellt werden, was es ist: eine Täuschung und Fälschung. Das Ausmaß und die Vielfalt des *Bullshits* sind, nach Harry G. Frankfurt, dabei groß und erschreckend.²

Harry G. Frankfurt führte in den 1980er Jahren zwei Ursachen für die Existenz und die zunehmende Flut von *Bullshit* auf, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben:

- Zum einen wird *Bullshit* dann hervorgebracht, wenn Menschen gezwungen sind oder die Gelegenheit bekommen und haben, über Dinge zu sprechen, von denen sie nicht genug oder nichts verstehen. Im öffentlichen Leben ist dies leider sehr oft der Fall.
- Zum anderen liegt die Ursache für eine Flut von *Bullshit* in der Überzeugung, dass in einer Demokratie alle Menschen zu sämtlichen Angelegenheiten und Entscheidungen, die das Land und Leben betreffen, klare und unumstößliche Meinungen und Ansichten besitzen – in Politik, Gesellschaft, Kultur, Kirche, Sport und weiteren. Dies gilt häufig auch darüber hinaus für den ganzen Globus. Anders ausgedrückt: Die Men-

Der Autor

Daniel Henrich ist Fachreferent für Kommunikation und Marketing bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und leitet mit Bianca Braun den Fachbereich Medienpädagogik.

1) Frankfurt, Harry G.: *Bullshit*. Frankfurt/M. 2020.

2) Vgl. Hürter, Tobias: *Bullshit: Weder Wahrheit noch Lüge*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (13/2017), S. 1.

Ist Lügen schlimm?

Moraltheologische Schlaglichter auf das Lügenverbot



Sind alle Lügen schlimm? Auch die der hebräischen Hebammen, die während der ägyptischen Gefangenschaft den Pharao belügen?

Was soll eigentlich so schlimm sein am Lügen? Ist es nicht meistens egal, ob man die Wahrheit sagt oder flunkert? Ist die Lüge nicht geradezu geboten, wenn sie einen Unschuldigen schützt? Geriete eine Welt, in der wir uns gnadenlos die Wahrheit ins Gesicht sagten, nicht aus den Fugen? Oder ist es genau umgekehrt? Beginnt die Welt nicht gerade dann zu zerbrechen, wenn wir anfangen, zur Wahrheit nur im Maß ihrer Nützlichkeit zu stehen? Aber was ist eigentlich Wahrheit? So viele Fragen rund um die Lüge. Versuchen wir, uns ihnen zu stellen.

Der Autor

Prof. Dr. Rupert M. Scheule ist Lehrstuhlinhaber für Moraltheologie an der Universität Regensburg und als Diakon in der katholischen Gemeinde Heilig-Kreuz-Lütter tätig.

Mit Lügen leben und vergeben – Jakob und Esau

Die Autorin

Veronika Gäng ist Referentin für Grundschulen am Institut für Religionspädagogik Freiburg und Lehrerin für Katholische Religionslehre an der Hofackerschule Waltershofen.

Einführung

Lügen begegnen uns im Leben immer wieder. Mal beschäftigen sie uns mehr, mal weniger, mal sind sie kaum der Rede wert, mal hinterlassen sie deutliche Spuren. In der frühkindlichen Entwicklung spielt das Lügen schon eine große Rolle.¹ Kinder lügen selbst und werden belogen, aus den unterschiedlichsten Motiven heraus. Angst und Scham sowie das Verhältnis zum eigenen Ich spielen dabei eine große Rolle, aber auch der bloße Wunsch nach Ansehen können Gründe für Lügen sein. Kinder lernen dabei, sich mit ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Unbewusstes und bewusstes Lügenwissen wirkt sich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder aus und verhilft ihnen bestenfalls zur Stärkung der eigenen Person.

Der hier vorliegende Unterrichtsentwurf bietet die Möglichkeit, mit Kindern über Gefühle und Motive des Lügens ins Gespräch zu kommen. Sie sind dazu eingeladen, sich auf eigene negative und positive Lügen-Erfahrungen zu konzentrieren und diese rückblickend zu bewerten. Die Schülerinnen und Schüler können darüber diskutieren, ob es unterschiedliche Lügen-Kategorien, wie zum Beispiel *kleine* und *große* Lügen, gibt oder nicht. Dabei kann der Austausch von der Belanglosigkeit einer Lüge bis hin zum Lügen in Grenzsituationen reichen. Für dieses offene Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern ist es wichtig, den eigenen Standpunkt als Lehrperson und die eigenen offenen Fragen im Zusammenhang mit Lügen gut zu kennen.

Um den eigenen Erfahrungen eine Alternative für die Betrachtung des Lügens anzubieten, befasst sich der hier vorliegende Unterrichtsentwurf u. a. mit der biblischen Erzählung von Jakob und Esau.² Mit dieser Geschichte gelingt nicht nur ein Blick auf die Lebenslüge Jakobs und die damit einhergehenden Folgen, sondern auch auf ein hoffnungsvolles Vergebungsgeschehen, das eine ermutigende Perspektive eröffnet und zeigt, wie negative Gefühle, etwa Schuld und Angst, überwunden werden können.

Methodisch-didaktische Hinweise

Im folgenden Praxisbeispiel wird die persönliche Erfahrung auf emotionaler Ebene thematisiert und mit der beispielhaften biblischen Erzählung von Jakob und Esau verknüpft. Die Auseinandersetzung mit dem Bibeltext fördert hier die kognitive Ebene. Im Gesamtzusammenhang wird so auch die Anschlussfähigkeit biblischer Texte an das alltägliche (Er-)Leben deutlich.

Eine Sicherung persönlicher Erfahrungen und Gefühle wird mit dem Arbeitsblatt **M2** angedacht. Die Erarbeitung und Gestaltung des abgebildeten Wollknäuels gibt der hier vorliegenden Doppelstunde einen Rahmen. Die Auseinandersetzung mit Lügen als negative Erfahrung bildet den Ausgangspunkt der Stunde. Im Sinne der Überwindung der Lüge hin zu Mut, Vertrauen und Wahrheit steht das positive Gefühl mit der weiteren Erarbeitung von **M2** am Schluss.

In der Mitte dieser persönlichen Erarbeitungsphase befindet sich die biblische Erzählung von Jakob und Esau. In dieser Unterrichtsphase lernen die Kinder zum einen die beiden biblischen Figuren kennen und lassen sich zum anderen dazu anregen, die Erlebnisse von Jakob und Esau mit den eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Diese Bezugnahme findet sich in den inhaltsbezogenen Kompetenzen wieder (im Bereich *Mensch* werden die Erfahrungen eigener Grenzen und Fähigkeiten sowie die Themen *Schuld* und *Versöhnung* angesiedelt).³ Nicht zuletzt empfiehlt sich im Gesamtzusammenhang der Stunde ein offener Raum, um die Frage nach Gott mitzubedenken. Denn sobald sich Kinder im Religionsunterricht mit Grundfragen des Menschseins beschäftigen, ist es besonders erfreulich, wenn dies auch ein fruchtbarer Boden für die Frage nach dem eigenen Gottesverständnis ist. Somit kann die inhaltsbezogene Kompetenz aus dem Bereich *Gott* „vor dem Hintergrund herausfordernder Lebenssituationen Fragen nach und an Gott stellen“ (3.2.4.5) Begleiter dieser Doppelstunde sein oder durch Binnendifferenzierung zur stärkeren Vertiefung führen.

1) S.o. vgl. Niehaus, Susanna: Wie kleine Lügen laufen lernen. S. 12–17.

2) Einheitsübersetzung: Gen 25,27–33,20

3) s.u. Bildungsplanwürfel

Auf Teufel komm raus bewerten? Fake oder Fakt?

Die Autorin

Sabine Baßler ist Referentin für Sekundarstufe I an HS, RS, WRS und GMS am Institut für Religionspädagogik Feiburg.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Doppelstunde *Auf Teufel komm raus bewerten?* nimmt die inhaltsbezogene Kompetenz 3.2.2 (5) (Wahrhaftigkeit in Zeiten von Fake-Bewertungen) besonders in den Blick. Im weiteren Verlauf können Bausteine zu den Themenkomplexen *Von der Gerüchteküche bis zum Cybermobbing* und *Fake oder Fakt – oder doch ganz anders?* der Lerngruppe entsprechend eingesetzt und angepasst werden. Hierbei steht die inhaltsbezogene Kompetenz 3.2.2 (2) mit dem Themenschwerpunkt *Cybermobbing* im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich damit auseinandersetzen, welche Gefährdung von Cybermobbing ausgeht und weshalb Wahrhaftigkeit für das zwischenmenschliche Zusammenleben grundlegend ist. Sowohl für die Doppelstunde als auch für die Auseinandersetzung mit Cybermobbing sind der biblische Bezug und das Nachdenken über das achte Gebot des Dekalogs als ethische Dimension im christlichen Kontext von zentraler Bedeutung. Hierbei werden besonders zwei prozessbezogene Kompetenzen berücksichtigt, zum einen aus dem Bereich *Wahrnehmen und Darstellen* (2.1.4), um die ethischen Herausforderungen in gesellschaftlichen Handlungsfeldern zu beleuchten, zum anderen aus dem Bereich *Urteilen* (2.3.7).

i Den abgebildeten Würfel finden Sie, verlinkt mit dem Bildungsplan 2016, unter <https://www.irp-freiburg.de/publikationen/irp-information-material/> auf der Homepage des IRP Freiburg.



Im Unterricht wird mit aktuellen Reportagen gearbeitet, welche die jeweilige ethische Problematik aufzeigen und konkret verdeutlichen. Wahrhaftigkeit als Grundlage des zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Vertrauens ist hierbei von zentraler Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, warum Fake-Bewertungen höchst problematisch sein können und werden dabei angeregt ihr eigenes, oft nur onlinebasiertes Kauf- und Beurteilungsverhalten zu überdenken und zu reflektieren. Die kognitive Auseinandersetzung mit Materialien aus Literatur und Kunst, mit Bibelzitierten und Sprichwörtern vertieft dies und mündet handlungsorientiert in die kreative Gestaltung eigener Texte, Fotocollagen oder

Zeichnungen. Eine mögliche abschließende Gemeinschaftsaktion kann die Organisation und der Aufbau einer Kunstaussstellung in der Schule sein, in der die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Werke zum Thema *Wahrheit* zeigen und diese bei einer Führung durch die Ausstellung jüngeren Jahrgängen erläutern. Somit können auch der Schulgemeinschaft Denkanstöße in Bezug auf *Wahrnehmungsfähigkeit* und *Wahrhaftigkeit* gegeben werden.

Das vorgestellte Unterrichtsvorhaben thematisiert damit zentrale Aspekte der Leitperspektive *Prävention und Gesundheitsförderung*, z. B. Wahrnehmung und Empfindung sowie Cybermobbing als eine konkrete Form der Diskriminierung und der Gewalt.

